

# Alfred Wild (1915-2001)

Autor(en): **Wild, Alfred**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **43 (2002)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

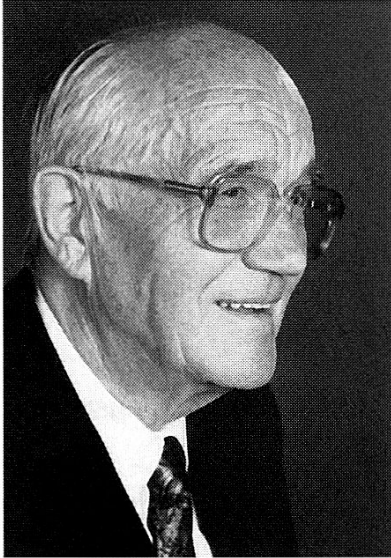
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Alfred Wild (1915-2001)

## Alt-Landesfährnich

Alfred Wild jun.



Alfred Wild (1915-2001)

Als sechstes Kind des Anton Wild und der Frieda, geborene Locher, erblickte der Verstorbene am 9. November 1915 das Licht der Welt in Appenzell. Alfred war ein «Wild» aus dem Stamme der Lehrerfamilie. Sein Vater Anton Wild war ein scharfer Beobachter und – wenn es sein musste – ein Formulierer ohne viel Umschweife. Seine Mutter war die Güte und die Zurückhaltung in Person.

Der verstorbene Landammann Dr. Remo Broger schilderte einmal die Kinderzeit der Wild-Buben so: «Als Jüngster der sechs Wild-Buben durfte Alfred in der Brauerei eine herrliche, unbeschwerte Bubenzeit verbringen. Im Brauerei-Revier aufzuwachsen galt damals als ein besonderes Privileg. Gab es dort nicht nur die schönsten Pferde, die ersten Autos und Lastwagen, einen Eis- und Gärkeller und vieles mehr, was eine Bubenphantasie

erhitzen mochte. Das Bierhaus war eine Welt für sich, die niemandem etwas schuldig zu sein schien und wo selbst Landammann Rusch mit Kritik am Fenster rechnen musste, wenn er vorüberschritt.»

Der Verstorbene besuchte in Appenzell die Primarschule und erhielt bei den Kapuzinern in der Realschule im Kollegium das schulische Rüstzeug für das Leben. Hier kam auch die Freude an der Chemie und der Botanik auf, und die Berufswahl war klar. Er trat 1932 in Vouvry im Unterwallis in die Drogistenlehre, die er 1935 mit Erfolg abschloss. Zeit seines Lebens war er mit Vouvry und dem Unterwallis verbunden. Anschliessend besuchte er in Neuenburg die eidgenössische Drogistenschule.

Nach Abschluss der Studien und einem kurzen Aufenthalt in Fribourg und Oberegg bot sich ihm die Gelegenheit, von den Geschwistern Mina und Gertrud Bühler die «Merkur»-Drogerie am Postplatz auf den 1. Januar 1938 zu übernehmen. Nun war er sein eigener Herr und Meister. Unterbrochen von häufigen Aktivdienst-Leistungen war es in jener Zeit nicht einfach, sein eigenes Geschäft aufzubauen.

Am 11. Mai 1943 verheiratete er sich mit Rosmarie Fritsche. Die Ehe war mit einem Sohn und einer Tochter gesegnet, denen er ein guter und treubesorgter Vater war. Die Familie ging beiden stets über alles. Gemeinsam bauten beide Elternteile das Geschäft weiter aus, ohne jedoch die Familie zu benachteiligen. Seinen beiden Enkelinnen Susanne und Simone war er stets tief verbunden und nahm bis zum letzten Tage seines Lebens regen Anteil an ihrem Fortkommen.

Der Öffentlichkeit diente er in den Jahren von 1946-74 in verschiedenen Funktionen. So gehörte er dem Bezirksgericht als Vertreter des Bezirks Appenzell an, unterbrochen von einem Aufenthalt im Bezirk Schwende. 1955 wählte ihn die Landsgemeinde in das Kantonsgericht, dem er bis 1965 angehörte. 1966 wurde er durch die Landsgemeinde zum Landesfähnrich gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1974 inne.

1983 gab er sein Geschäft auf und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Langsam machte sich in den letzten zwei Jahren das Alter bemerkbar, die Sehkraft nahm stark ab und auch das Gehen machte zunehmend Mühe. Am 2. Dezember 2001 durfte er im Kreise seiner Lieben friedlich einschlafen.

Vgl.:

Innerrhoder Geschichtsfreund 31 (1988) 109, 42 (2001) 113; *Rechsteiner* Rolf, Alt Landesfähnrich Alfred Wild gestorben, Appenzeller Volksfreund 126 (2001) Nr. 187 vom 4. Dez. 2001, S. 2; *sda.*, Alt Landesfähnrich Alfred Wild gestorben, in: Appenzeller Zeitung 174 (2001) Nr. 284 vom 4. Dez. 2001, *Koller* Walter, Alfred Wild (1915-2001), Appenzell, in: Appenzellische Jahrbücher 129 (2001), 2002, S. 199. In diesem Heft S. 105, 108